Werther Freund

Anfänglich durch überhäufte Arbeiten dann durch eine unerwartet plötzliche Reise abgehalten komme ich erst heut dazu Ihre freundlichen Zeilen zu beantworten.

Die kleine Schrift von Netz über die Kartoffelkrankheit wurde mir vom Verleger im Mss zur Beurtheilung vorgelegt und ich selbst hatte sie zum Drucke empfohlen. Aber wenn auch wie ich meine durchaus kein wesentlicher physiologischer Fehler

F
DSI
F.2.

Darin selbst bin ich noch weit entfernt mit Ihren Resultaten und dem Wege wie Sie dieselben gefunden haben, überein zu stimmen. – Ich bin aber nicht Egoist genug um jede Ansicht wenn sie nicht die meinige ist ausschließen zu wollen und am wenigsten wenn sie wie im vorliegenden Falle auf so treu, hingebende und fleissige Beobachtung in der Natur beruht. Einseitig sind wir alle, jeder übersieht vieles und Sieger ist nur der, dem das Glück grade einige der wesentlicheren Momente, so in den Weg warf daß er sie nicht übersehen konnte. Die Siegerkrone wird aber immer erst nach Jahrhunderten ausgetheilt.

Ich bleibe übrigens in Bezug auf Kartoffelkrankheit noch immer der Ansicht die ich vor fast 10 Jahren schon ausgesprochen habe und welche ich neuerdings nochmals ausführlich in der landwirthschaftlichen Physiologie (Braunschweig bei Vieweg) entwickelt habe.

Mit freundschaftlicher Hochachtung

Ihr

M. J. Schleiden

Jena d 6/IV 53.

1/31

Jena d. 15. Aug 1851

Lieber Clemens

Wenn ich mich endlich daran mache an Dich zu schreiben, so muß ich wohl zunächst mit einer Vergebung [?] anfangen, in welcher Sie wie ich hoffe fürchte [?] nicht mehr so heimisch sind wie früher. Zeigen Sie mir aber das Gegentheil [?] nicht. Sie kennen wenigstens aus früheren Gesprächen wissen [?] daß ich eine angeborene Wasserscheu gegen das Briefschreiben habe, die ich nur überwinde, weil es mir gar zu angenehm ist Briefe zu erhalten. Kommt aber zu einer solchen Wasserscheu noch ein unverträgliche (fast hätte ich sagen sollen) [?] Geschäfte [?] [?], so kommt man aber um so weniger zum Briefschreiben.

Ich sitze hier in meiner bekannten Stube an der sich nichts geändert hat auf gewohnten Platze. – Aber rechts liegt ein Convolut Papiere „Acten des Botanischen Gartens" – links ein

Clara und besonnen. Seit 1/2 Jahr geht sie in die Schule, seit 2 Monaten hat sie Clavierunterricht, was ihr größte Freude macht. Marie ist und bleibt ein Wirbelwind [?], der noch kaum [?] [?] bedenklich [?] oder zum Spielen [?] ausschließlich, aber im Ganzen doch weiter mehr [?]. Von [?] kann von irgend einer Thätigkeit ist doch der noch lange nicht die Rede. – Aber plaudern thut sie nur auch [?] früh Morgens bis spät Abends, hat sie sonst keinen, mit ihren Puppen, mit Tischen, Stühlen, Blumen oder irgend einem beliebigen andern Gegenstand.

Minchen endlich die jüngste, nun bald 2 Jahr, würde [?] sollte eigentlich Leonorens Natur, und ist sie [?] bis jetzt [?] noch ruhiger und gesunder, ist immer lustig und guter Dinge und lacht über alles was ihr vorkommt besonders über jeden neuen Laut den sie aussprechen lernt. –

Im weiteren Kreise hat sich wenig verändert; [?] die Politik hier wie überall die Kreise schärfer geschieden

DSI

Co. Heck [illegible]

großer Rest Schriften „Decanatsacten", von
mir ein ganzes Actenstück „betreffend die
botanischen Sammlungen auf dem Großherzogl.
Schlosse zu Jena und deren Ordnung" — welches sich
ferner auf Ordnung meines Herbars und meiner
Samensammlung bezüglich — daneben Correcturen
meiner medicinisch-pharmaceutischen Botanik —
31 Stück eben ausgefertigter Zeugnisse und
3 unabweisliche Geschäftsbriefe liegen darauf.
Aus all dem Papier wachsen zuletzt ziemlich ver-
stohlen verschiedene Bücher hervor z. B. Georg Forsters
Briefe, Andrée's Nordamerica, Macaulay's
historical & critical essays u. s. w. die abends lange
wollen gerne gelesen seyn, aber nur selten
kann ich ein Stündchen für sie erübrigen. — Mit
einem Worte Professor, Schriftsteller, Director des
botanischen Gartens, der botanischen Sammlung
und noch Decan der medicinischen Facultät
das ist jetzt zu viel auf einmal.

Selbst muß ich zusehen wie ich mich durcharbeite.
Unter meinem Zimmer toben die Kinder und da-
zwischen tönt zuweilen mahnend die Stimme der
Tante Thon oder Cousine Agathe aus Weimar, die
mir den Haushalt führen. Ich bin nämlich Stroh-
wittwer. Meine Frau ist seit 14 Tagen in Helgo-
land. Schon im vorigen Jahre war sie im See-
bad in Travemünde und das hat ihr so gut ge-
than, daß ich sie diesen Sommer wieder hinge-
sandt habe und zwar in ein kräftigeres Bad.
In acht Tagen hoffe ich nachzureisen um mich
auch einige Wochen von meiner Arbeit zu
erholen.

Der Abschied ist natürlich meiner Frau etwas
schwer geworden, zumal von den Kindern, die
wirklich ganz allerliebst sind. Leonore ist sonst
ganz in ihrem Character geblieben, etwas starke
aber eine ganz liebevolle innige Natur. Sie lernt
gerade nicht leicht, aber behält sehr fest und denkt sehr

erhielt ich die erste Probe davon und gab dem Zeichner auf seine Bitte ein Autograph dazu. — Vielleicht interessirt Sie die Sache und ich sende Ihnen beifolgend ein Exemplar für Sie. Mögen Sie's nicht, so werfen Sie es in Gottesnamen in den Papierkorb.

Daß Sie bey uns nicht vergessen sind, daß wir gern und oft Ihrer gedenken, bedarf keiner Versicherung, Entschuldigung für mein langes Schweigen liegt in meiner Arbeit, aber mein heutiger Brief kann Ihnen beweisen, daß es nicht Mangel an Freundschaft für Sie ist, denn einen so langen Brief wie gegenwärtig habe ich seit 2 Jahren an Niemand selbst nicht an meine Eltern geschrieben. Ich hoffe er soll Ihnen das Bild der Schleidenschen Familie wieder etwas auffrischen. — Nun aber für heute leben Sie wohl herzlich gegrüßt aus Jena

Ihr Freund

M. J. Schleiden

verschafft sich bey den [illegible] und [illegible] Deutschen von selbst. — In nächster Beziehung leben wir zu Stoy's und Klopfleischs, ich zu Ried und Siebert, meine Frau zu einigen jungen Mädchen. Zum weiteren Kreis gehören noch Fortlager, Knebels, Bayers. — Das ist so fast alles. — Mir freilich mehr als genug, weil ich in der That für Geselligkeit keine Zeit übrig habe und auch nach ein zwei Jahren nicht übrig haben werde. Denn erst hoffe ich etwas mehr mich auf Leben genug [illegible] zu können. Schacht lebt jetzt in Berlin und arbeitet für Humboldt. Fischer aus Bern der diesen Sommer bey mir war, ist jetzt in Helgoland, wo ich noch mit ihm zusammentreffen werde. —

~~Im vergangenen~~ Frühling hat mir ein Musik[illegible] aus Leipzig welcher bey mir Anthropologie hörte, mir auf dem Katheder mein Portrait gestohlen, als er schon fertig auch [illegible]

Ser. Majestät der Deutsche Kaiser
Protector

Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger

Edel sey der Mensch,
Hülfreich und gut!
Denn das allein
Unterscheidet ihn
Von allen Wesen,
Die wir kennen.

(Göthe)

M. J. Schleiden Dr.

Wiesbaden d. 6. Febr. 1881

Autographen-Album
des
Deutschen Reichs

SCHLEIDEN

SCHLEIDEN

150

SCHLEIDEN

---, L.a.s., 6 pp, in-8, an "Lieber Clemens". Jena, 15.VIII.1851.
Sehr schöner eingehender Brief über seine Tätigkeiten (Professor, Schriftsteller, Direktor des botanischen Gartens, Dekan der medizinischen Fakultät) und seine Familie (Frau und 3 Töchter).

7Heck.69

300.--

...es 5-6 bändiges Werk für den Fachmann schreiben w
Er würde in 2 Zeiträume einteilen, 1. bis und mit Newton, 2. b
zur Gegenwart; innerhalb dieser Abschnitte würde er sachlich w
nach einer 3-Teilung vorgehen a) Mechanik, b) Licht und Wärme
c) Elektrizität und Magnetismus. 550.--

449 ---, L.a.s., 1 p, in-8, an Dr. Berthold ...

1332A has 3 items,

not 2